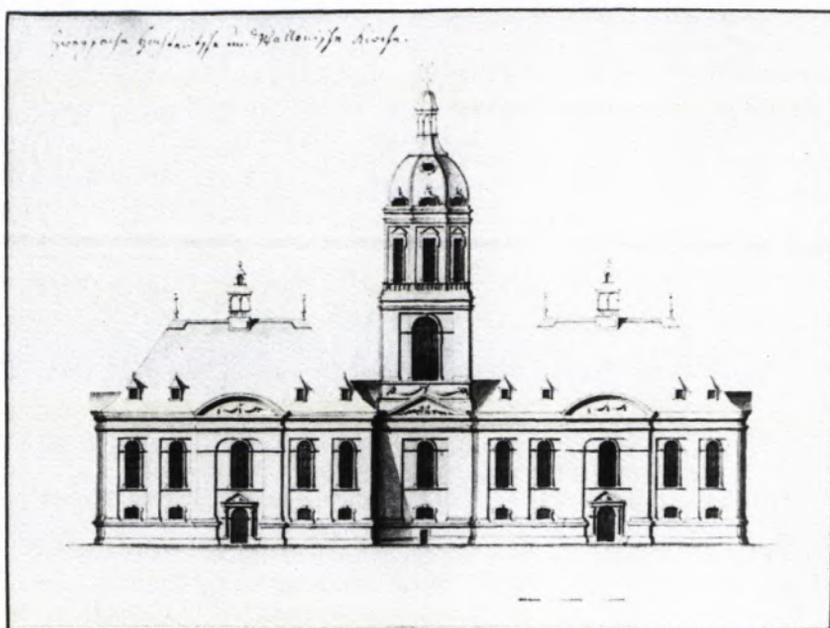


1 REFORMIERTE Doppelkirche
(Nationalkirche), Zustand
1685–1689, Nachzeichnung des
Wachter-Cloeterschen Kupferstichs
von 1694, 18. Jahrhundert.



Kathrin Ungerer-Heuck: Mannheimer Mittelturmfassaden

Fast gleichzeitig wurden Restaurierungsarbeiten an zwei Mannheimer Monumentalbauten, an den Fassaden des Alten Rathauses/Sebastianskirche und am Turm der Konkordienkirche abgeschlossen. Beide sind dominante, symmetrisch angelegte Gebäudekomplexe mit hohen Mitteltürmen, die zusammen mit dem ehemaligen Alten Kaufhaus in N 1 „Leitfossilien“ und Erkennungszeichen der barocken Innenstadt waren. Der hier entwickelte Fassadentyp ist eine originelle und kreative Spezialität der Mannheimer Baukultur des Barock – aus anderen deutschen Städten ist Vergleichbares nicht bekannt. Es wäre zu wünschen, daß hier eingehendere Nachforschungen betrieben würden.

Die Geschichte dieser Gebäudekomplexe ist zugleich auch die Geschichte ihrer Zerstörungen in kriegerischen ebenso wie in friedlichen Zeiten. An ihnen läßt sich der Wandel der Nutzungsansprüche, die Rezeption oder Fortentwicklung von Gestaltungsideen und der Umgang früherer Generationen mit dem überkommenen Erbe auf recht anschauliche Weise nachvollziehen.

Der Umgang unserer eigenen Generation mit dem baulichen Erbe wird besonders deutlich an der Nachkriegsgeschichte des Alten Kaufhauses N 1. Rekonstruktion oder schöpferische Neuinterpretation der alten Gestaltungsidee wurden nach kontroverser Diskussion zugun-



Die Reformirte Kirche L'Eglise de Reformés.

2 NATIONALKIRCHE nach
der Zerstörung von 1689 mit kleiner
wiederaufgebautem wallonischen
Teil und Turmstumpf.

3 DIE Konkordienkirche und am rechten Bildrand die ehem. evang. Schule, von Architekt Friedrich Dyckerhoff 1823/24 errichtet, 1913 abgebrochen. Postkarte von 1869.



sten der modernen Lösung entschieden, die Geschichte der Mannheimer Mittelturmfassaden fortgeschrieben.

I. Nationalkirche – Konkordienkirche

Prototyp der Mittelturmfassaden ist die Nationalkirche des kurfürstlichen Baumeisters J. P. Wachter. Sie wurde 1685 als Stadtkirche für die deutsch-reformierte und die wallonisch-reformierte Gemeinde errichtet und ist – im Gefolge der Konkordienkirche in der Feste Friedrichsburg – ein Symbol für den schleppend sich anbahnenden Kirchenfrieden, der „Konkordie“. „Unter Konkordie versteht man die gegenseitige brüderliche Anerkennung verschiedener Kirchen und Konfessionen unter Betonung der gemeinsamen Grundlage, die ihnen vorgegeben ist, bei gleichzeitigem Fortbestehen ihrer Selbstständigkeit und gewisser Besonderheiten ihrer Lehre“ (Zitat Benrath, S. 112).

Die Kirche wurde bereits 1689 in den französisch-deutschen Erbfolgekriegen als erstes großes Bauwerk der Stadt zerstört. Der Wiederaufbau beginnt erst im Jahr 1706 und dauert – von konfessionellen Streitigkeiten begleitet – ganze 33 Jahre. Der Südflügel wird für die deutsch-reformierte Kirche in alter Form errichtet, der Nordflügel für die wallonisch-reformierte Kirche wird auf drei Fünftel verkleinert, der Turm nicht vollendet.

Bei einem Bombardement der französischen Revolutionsarmeen im Jahr 1795 brennen beide Kirchenschiffe und der Turm innerhalb von zwei Stunden ab. Der Turm wird 1798 repariert und mit einem Notdach gedeckt, die deutsch-reformierte Kirche bis 1800 wieder aufgebaut. Der wallonische Teil bleibt Ruine bis 1820. – Die Feierlichkeiten zum Jubiläum der Reformation Martin Luthers im Jahr 1817 in Mannheim führen zu einer weiteren Annäherung der beiden evangelischen Konfessionen im Sinne der „Konkordie“ und 1821 zur offiziellen Umbenennung der Nationalkirche in Konkordienkirche. Diese von Mannheim ausgehende

kirchliche Bewegung hat im selben Jahr die Begründung der Unierten Landeskirche in Baden zur Folge.

Die wallonisch-reformierte Gemeinde war unterdessen in der deutsch-reformierten aufgegangen, so daß der Wiederaufbau des nördlichen Kirchenschiffes schließlich ganz unterblieb. An seiner Stelle wird 1823/24 nach Plänen des großherzoglichen Bauinspektors Dyckerhoff ein Schulhaus für die evangelische Gemeinde errichtet. Dieses Gebäude besetzt fast die Hälfte des Baublocks. Kubatur und klassizistische Formensprache nehmen auf die ursprüngliche Baukonzeption keinerlei Rücksicht.

Der Turm wird 1893 unter Leitung von M. Wülfing um einen neubarocken, dreistufigen Aufsatz vervollständigt. Mit 80 m ist er bis heute der höchste Kirchturm der Stadt. Das Kirchenschiff wird an den Fenstern verändert und um eine Attika am Dach ergänzt. Nach Aufhebung der konfessionellen Schulen geht das Nutzungsrecht am Schulhaus an die Stadtgemeinde über. Da das Gebäude für die damaligen Ansprüche an ein Schulhaus unverwendbar erscheint, kommt es 1913/14 zum Abbruch. Der Neubau nach Plänen des Stadtbaumeisters Perrey übernimmt aus praktischen Erwägungen der Belichtung und des Raumprogrammes die Kubatur des vorhandenen Kirchenschiffes, so daß erstmals 225 Jahre nach ihrer Zerstörung die Symmetrie der ehemaligen Doppelkirche mit Mittelturm wiederhergestellt ist.

Im Zweiten Weltkrieg brennt die Kirche 1943 mitsamt ihrer Ausstattung aus. Die Rohbauarbeiten zum Wiederaufbau sind 1950 abgeschlossen, wobei Veränderungen von 1893 (Fenster und Attikabalustraden) wieder rückgängig gemacht werden. Die jetzt abgeschlossenen Arbeiten umfassen die Restaurierung des Turmes mit umfangreicher Steinrestaurierung (Wasserreinigung der Steinflächen, Restaurierung mit Steinersatz oder Ersatzsteinen, Hydrophobierung, Fugarbeiten) und Blechnarbeiten an den Turmzwiebeln entsprechend dem historischen Befund.



4 KONKORDIENKIRCHE und evang. Schule. Zeichnung von R. Perrey mit vollständigem Turm. Zustand zwischen 1893 und 1913.



5 KONKORDIENKIRCHE und Neubau der R 2-Schule mit der Kubatur des ursprünglichen Baues, Zeichnung von R. Perrey, Zustand nach 1914.



6 KONKORDIENKIRCHE und Neubau der R 2-Schule mit balustradenförmiger Attika auf beiden Gebäudeteilen. Modellfoto R. Perrey um 1917.



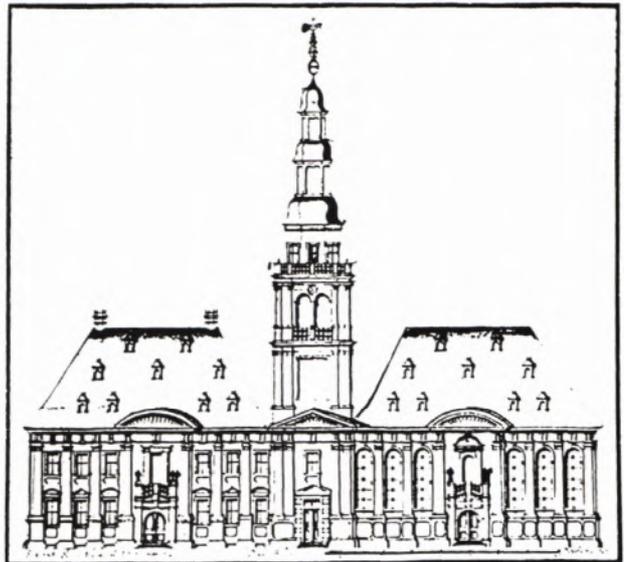
7 KONKORDIENKIRCHE, Wiederaufbau der Kirche ohne Attika, Foto 1968.

II. Altes Rathaus/Sebastianskirche

Das Rathaus und die Pfarrkirche St. Sebastian – nach den großflächigen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg inzwischen einer der ältesten Gebäudekomplexe im barocken Stadtkern – wurden 1700–1726 nach Plänen von Johann Georg Hagenmiller errichtet als repräsentativer Abschluß des Marktplatzes. Zum „schöneren Ornat“ des Bauwerks wurde der Turm in die Straßen-

flucht gesetzt. Die Flügelbauten erhielten einen Mittelrisalit mit Hauptportalen, reichem Figureschmuck und Segmentbogengiebel über dem Hauptgesims. Der Giebel zum Rathauseingang wurde bekrönt mit dem Standbild der Justitia, der Giebel zur Kirche mit dem Standbild der Pietas. Vorbild für die Fassadengestaltung mit einem Mittelurm und zwei Flügelbauten ist die damals bereits zerstörte Nationalkirche, wobei die verschiedenartige Nutzung in der Fassade reflektiert wird.

Die Geschichte dieses Komplexes ist weitaus weniger spektakulär – wenn auch von erheblichen Substanzverlusten gekennzeichnet – als die der Nationalkirche/Konkordienkirche. Die Sebastianskirche, 1726 geweiht, wird 1795 am Dach beschädigt. 1820 wird sie renoviert. Der Rathausteil wird 1867/68 nach Plänen von F. Th. Fischer erweitert, wobei die Formensprache der Platzfassade übernommen wird. 1877/78 wird die Sebastianskirche erneut unter Verlust von großen Teilen der barocken Ausstattungen renoviert. Sie wird 1936 unter partieller Berücksichtigung des historischen Befundes restauriert; 1943 werden bei einem Bombenangriff Dach, Fassaden und Hochaltar beschädigt. 1973 fand wiederum eine Renovierung des Kircheninneren statt. Der Rathausteil – im Inneren 1906 durchgreifend verändert – wird im Zweiten Weltkrieg bis auf die Umfassungsmauern zerstört und 1952/54 äußerlich rekonstruiert. Dabei verzichtet man auf die Erweiterung von 1867/68, baut aber Arkaden für eine Fußgängerpassage ein. 1986/87 werden die Fassaden instand gesetzt mit Restaurierung des bildhauerischen Schmuckes. Die Arkadenzone wird wieder geschlossen. Der „anämische“ Anstrich der Wiederaufbauzeit in Weiß- und Grautönen wird entsprechend der historischen Fassung überstrichen in abgetöntem Weiß für die Putzfelder und Sandsteinrot für die Steinflächen und den plastischen Schmuck, eine Farbigkeit, wie sie Karl Philipp 1739 in den Instruktionen für die Baupolizei für die gesamte



8 ALTES RATHAUS/SEBASTIANSKIRCHE, *Aufriß* von Schlichtherle, 1764.

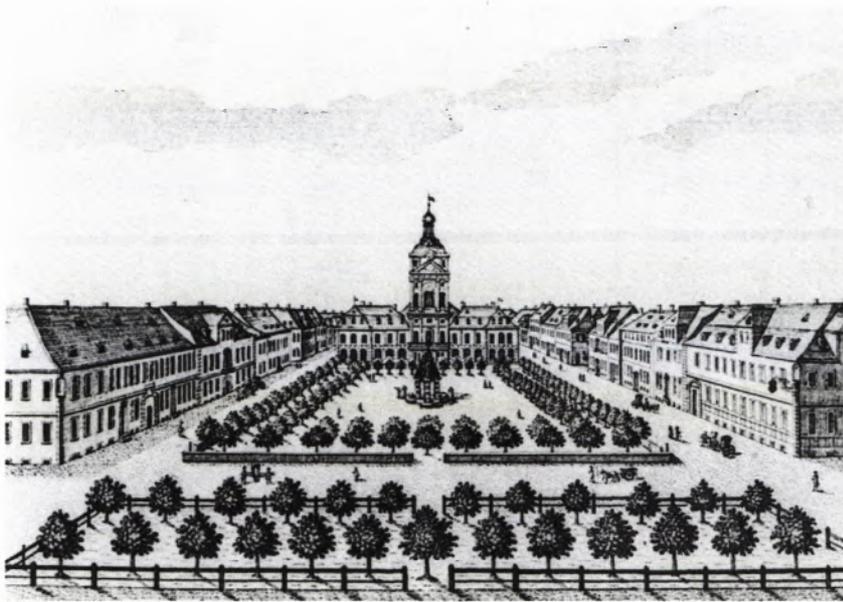
Barockstadt vorgeschrieben hatte. Der Marktplatz hat durch die Restaurierung dieser Doppelturmfassade nach historischem Befund trotz der veränderten Umgebung – wie wir meinen – erheblich an Ausdruckskraft gewonnen.

9 ALTES RATHAUS mit *Erweiterungsbau* von 1867/68 und Sebastianskirche, *Foto* 1943.



10 ALTES RATHAUS/SEBASTIANSKIRCHE, *die beim Wiederaufbau eingeführte Fußgängerpassage ist wieder geschlossen und die historische Farbigkeit wiederhergestellt*, *Zustand* 1987.





11 PARADEPLATZ und ehem. Kaufhaus 1782, Steinplatz mit zweistöckiger Randbebauung, Zeichnung von J. F. von Schlichten, gestochen von den Gebr. Klauber.



12 PARADEPLATZ und ehem. Kaufhaus 1895, Grünanlage mit zwei- bis viergeschossiger Randbebauung, rechts im Hintergrund das Schloß.

III. Altes Kaufhaus in N 1

Das Kaufhaus – Abschluß des zweiten großen Stadtplatzes an der Hauptachse zum Schloß – wurde als jüngstes der drei Gebäude mit Mittelturmfassaden im Jahre 1724 begonnen und 1741 bezogen. Der Turmbau wurde 1746 abgeschlossen. Das Gebäude war vom Kurfürsten geplant als Anziehungspunkt und Zentrum einer Handelsmesse nach dem Vorbild von Frankfurt, Leipzig und Nürnberg. An der Gestaltung waren zahlreiche bedeutende Künstler beteiligt, u. a. I. G. Baumgratz, A. G. da Bibiena, G. H. Rieger, Paul Egell und J. M. van den Branden, der Schloßbaumeister Hauberat und der Festungsbaumeister Fremelle.

Die lange Bauzeit hatte verschiedene Gründe: so befürchtete der Stadtrat die Konkurrenz fremder Kaufleute und verzögerte das Bauvorhaben. Als 1733 auf kurfürstlichen Befehl ein Teil des städtischen Etats an das kurfürstliche Rentamt übertragen wurde, ging auch die Bauleitung an dieses Amt über und führte zur Beschleunigung der Bauarbeiten. 1737 stürzte das Keller-

gewölbe ein, vermutlich wegen unzureichender Gründung in den Gräben der Feste Friedrichsburg und wegen der Verarbeitung schlechten Mörtels. Die Fundamente mußten verstärkt und der Turmbalkon um einen Unterbau ergänzt werden. 1741 zogen in das erste Obergeschoß wichtige Regierungsdienststellen ein (Hofkammer-Rentenkommission, Wechselgericht, Polizeikommission, Kommerzienrat), der Turm sollte Staats- und Schuldengefängnis sein. Der Prachtsaal sollte den Kaufleuten und Zünften zur Verfügung gestellt werden. Das Erdgeschoß wurde als Warenstapelplatz gebraucht. Unter Carl Theodor wurden schließlich 1746 das Turmdach und die Bildhauerarbeiten vollendet.

1899 erwarb die Stadt das Kaufhaus, 1905 auch die benachbarten Barockhäuser, um eine künftige Nutzung als Rathaus vorzubereiten. Der erste Umbauvorschlag sah eine Erhöhung um ein Stockwerk vor, er wurde aus denkmalpflegerischen Gründen fallengelassen. Unter Perrey wurde 1903–10 das Gebäude grundlegend umgebaut und erweitert. Vom Barockbau blieben die Fassa-

13 EHEM. KAUFHAUS, *kriegszerstört, Zustand 1945.*



14 GESICHERTE *Turmruine des ehem. Kaufhauses, Randbebauung mit fünf- bis sechsgeschossigen Bürohäusern, Zustand um 1964.*



den und die Decken im großen Sitzungssaal. Der neue Bürgerschaftssaal war mit 469 m² der größte im Deutschen Reich. Im Erdgeschoß unter den Arkaden hielten Läden ihren Einzug. Die neuen Bau- und Ausstattungsteile wurden in der Formsprache des Neobarock gestaltet.

Das Rathaus wurde 1943 vollständig zerstört und seine Ruinen abgetragen. Der Turmstumpf blieb – bis zum Uhrgeschoß immer noch gewaltig – erhalten. Er sollte Teil eines Rathausneubaues werden und wurde deshalb 1950 gesichert. In einem Architektenwettbewerb des Jahres 1961 mit 48 Arbeiten sah der erste Preisträger, Roland Ostertag, Leonberg, in der „Turmruine eine Belastung für die Projektierung eines Rathauses“. Zudem „entstände durch die Masse des Turmes in der Achse des – ohne Pyramide neugestalteten – Paradeplatzes als Rathausplatz ein räumlich unerfreuliches Bild“.

Durch diese Arbeit wurde die Entscheidung für den Abbruch der Turmruine ausgelöst, 1964 wurde sie in

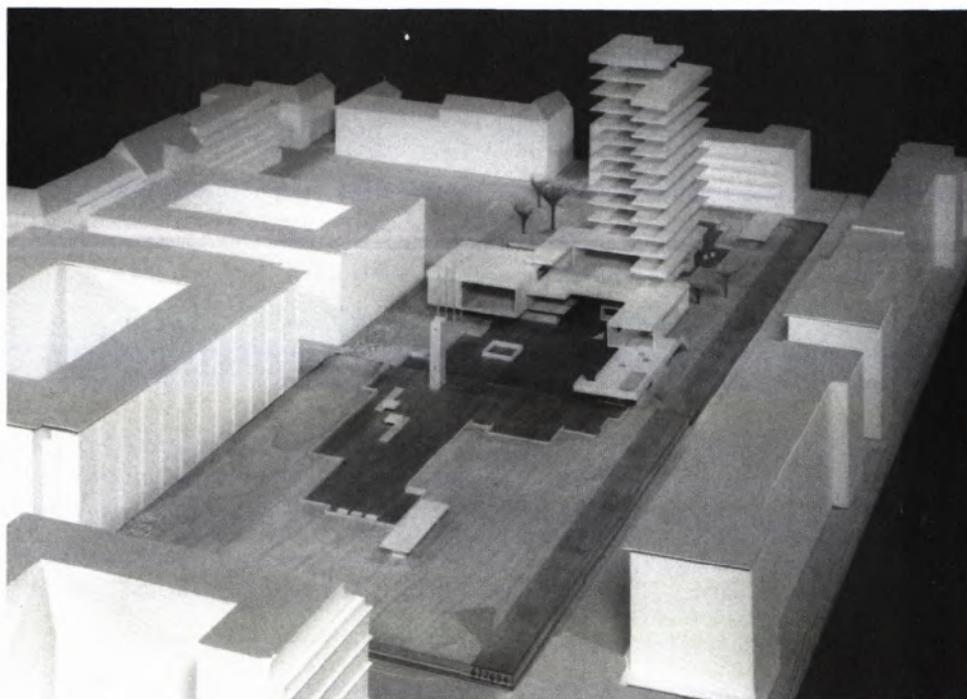
dreimonatiger Arbeit dem Erdboden gleichgemacht und die Baugeschichte dieses barocken Gebäudes nach 240 Jahren endgültig beendet. Allerdings folgte hier ein Nachspiel in mehreren Akten:

1965 wird nach Fundamentierung des Kellergeschosses die Baustelle wegen Geldmangels eingestellt.

1978/79 findet ein zweiter Architektenwettbewerb mit 68 Entwürfen statt. Der erste Preis mit einer trichterförmigen Paradeplatzfassade des Architekten Jan Matyas, Köln, wird nicht realisiert.

1984 gründet sich die „Bürgeraktion Altes Kaufhaus“, Verein zur Pflege des historischen Stadtbildes e.V. Sie wird die treibende Kraft einer nostalgischen Rekonstruktion nach nichtexistenten Befunden – ausgenommen einige Spolien am Turm und wenige Fotoaufnahmen – an einem Standort, der unter der „Zurückhaltungsarchitektur“ der Nachkriegszeit seinen Charakter vollständig gewandelt hat.

1986 findet ein Gutachterwettbewerb zwischen 15 Architekturbüros statt. Der Gemeinderat entscheidet sich



15 MODELL des Rathausneubaues, prämiertes Wettbewerbsentwurf von Roland Ostertag 1961.

im Juni 1986 für eine moderne Bebauung nach dem Entwurf von Carlfried Mutschler.

Ein Bürgerbegehren der „Bürgeraktion“ dagegen und zugunsten einer Rekonstruktion scheidet an fehlender Stimmzahl.

Verwirklicht werden soll nun der Entwurf von C. Mutschler. Er sieht ein Mehrzweckgebäude mit zwei gleich großen Baukörpern vor, deren Fassaden mit einem Segmentbogen- bzw. einem flachen Dreiecksgiebel bekrönt werden. Sie flankieren ein filigranes Gebilde, das als moderne Abstraktion eines alten Turmes erkennbar ist. Der Entwurf modifiziert die klassischen Prinzipien von Symmetrie, Axialität und Zentralität. Die Verwandtschaft zu den barocken Mittelurmfassaden ist freilich unverkennbar.

Alle drei Gebäude erlitten in ihrer Baugeschichte Substanzverluste und Amputationen. Bei der Konkordienkirche zeigt sich im nachhinein, daß auch lange Zeiträume des Brachliegens oder der vollständigen Veränderung (Ruine 1689–1706, wallonischer Teil Ruine 1795–1820, Konfessionsschule 1824–1914) die bauliche

Kontinuität dieses prägnanten Bautyps nur unterbrechen, nie beenden konnten.

Die aktuelle N-1-Bebauung folgt diesem Beispiel: 43 Jahre nach Zerstörung des Kaufhauses und 22 Jahre nach Beseitigung der Turmuine kann ein Entwurf entstehen, der sich nicht nur mit der Nutzung, sondern auch mit dem Genius loci seines Vorgängerbaues auseinandersetzt – und dennoch in seiner formalen Gestaltung Zeugnis der eigenen Epoche ist. Den Vergleich mit den Mittelurmfassaden der Barockstadt wird er sehr wohl ertragen können.

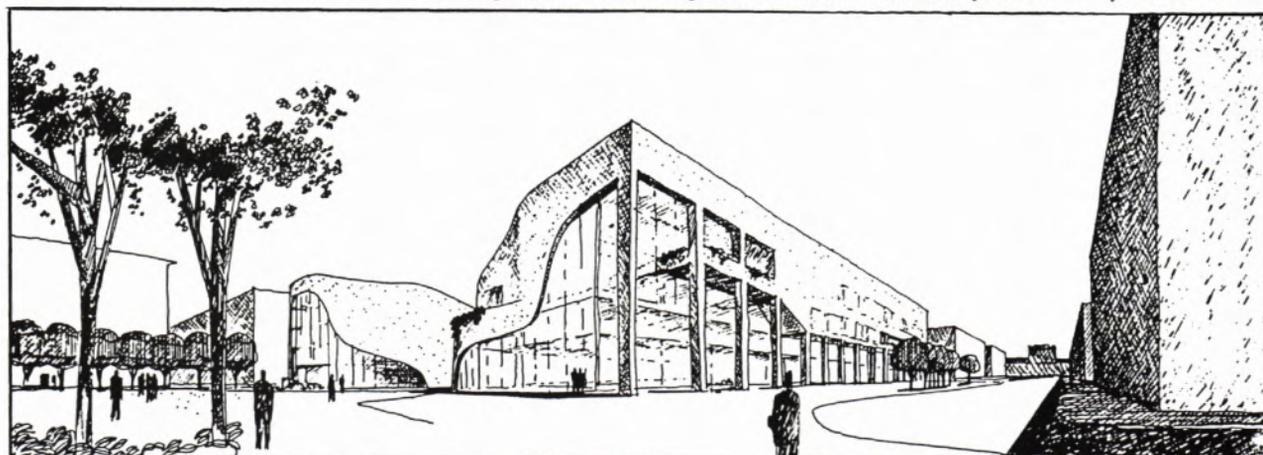
Literatur:

Benrath, Gustav: Von der Konkordie zur Union. Ein Gang durch die ältere Kirchengeschichte Mannheims. In: Mannheimer Hefte 2/1986, S. 112–118.

Beseler, Hartwig; Gutschow, Niels: Kriegsgeschichte deutscher Architektur, Bd. II, Neumünster 1988.

Gesche, Inga: Ev. Konkordienkirche Mannheim. Schnell, Kunstführer Nr. 1567, München 1985.

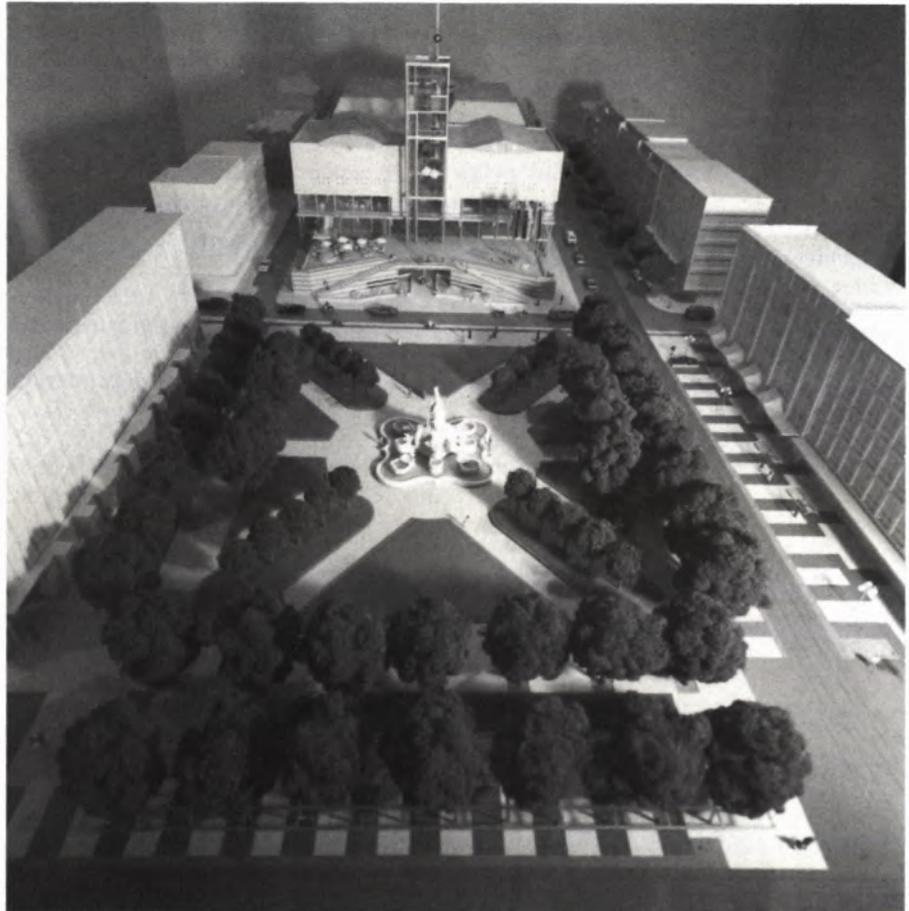
16 PERSPEKTIVE des Rathausneubaues mit einspringender Fassade, prämiertes Wettbewerbsentwurf von Jan Matyas 1978/79.



17 FOTOMONTAGE der „Bürgeraktion Altes Kaufhaus“ zur sog. Rekonstruktion im Umfeld von Bürobauten.



18 MODELL des Rathausneubaus, prämiierter Entwurf des Gutachterwettbewerbs von 1986, Typ der barocken Mittelturnmfassade in zeitgenössischer Interpretation, Stand 1988, Architekten: Büro Mutschler + Partner, Mannheim.



Gruber, Karl: Das Deutsche Rathaus. München 1943.

Huth, Hans: Mannheim, St. Sebastian. Schnell, Kunstführer Nr. 1079, München 1976 (1. Aufl.).

Huth, Hans (Bearbeiter): Die Kunstdenkmäler des Stadtkreises Mannheim. 2 Bde., München 1982.

Keller, Volker: Das Alte Kaufhaus in Mannheim und eine Bürgerinitiative. In: Badische Heimat 4/1986, S. 473-487.

Perrey, R.: Schulhausneubauten in Mannheim. In: Das Schul-

haus. Technisch-hygienische Monatschrift 12/1917, S. 357-365.

Walter, Friedrich: Bauwerke der Kurfürstenzeit in Mannheim. Augsburg 1928.

Kathrin Ungerer-Heuck
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Karlstraße 47
7500 Karlsruhe